

Perfekte Symbiose von Tradition und Moderne

SURSEE Der Massstab ist hoch angesetzt, wenn man an die lange Operettentradition Sursee denkt. Viele Jahre schon ist die Musik- und Theatergesellschaft sehr erfolgreich unterwegs. Und heuer bietet sie mit der «Herzogin von Chicago» etwas Besonderes. Dies sollte sich im Verlaufe der Premiere vom 6. Januar klar zeigen.

von Klaus Marti

Die minutenlange stehende Ovation nach fast drei Stunden glänzender Präsentation des Stücks von Emmerich Kálmán, die strahlenden Gesichter von Besucherinnen und Besuchern nachher an der Garderobe bewiesen: «Sursee» kann problemlos an ihre Reputation anknüpfen. Die heurige Operettenaufführung dürfte ähnlich erfolgreich verlaufen wie in früheren Jahren. Trotz des ungewohnten und in vielen Kreisen unbekanntes Stücks. Doch was das Team um Regisseur Giuseppe Spina daraus macht, ist die perfekte Mischung aus Tradition und Moderne, die offenbar das volle Haus begeistert.

Reiches Bouquet

Dies hatte Präsident Daniel Gloor an der vorgängigen Medienorientierung angedeutet: «Man kennt das Stück nicht so gut – und gleichwohl kommt alles gut ins Rollen.» 60 Prozent der Plätze seien bereits verkauft, freute er sich. Weiter ging die künstlerische Leiterin Katrin Gurtner. Der Regisseur kenne das vorliegende moderne Stück gut, habe viele neue Ideen entwickelt. Geboten werde ein reiches Bouquet, jede Darstellerin und jeder Darsteller könne auf besondere Art brillieren und Eigenentwicklung mit einbringen.

Der musikalische Leiter Harald Siegel stimmte mit ein. Zwei Welten würden in der Musik «sehr farbig» umgesetzt: Tradition und Moderne, Walzer mit Charleston oder Fox vermischt, neue Arrangements realisiert. «Und Ohrwürmer gibt es auch», gab Siegel sich überzeugt.



«Die Herzogin von Chicago» verkörpert alles, was eine traditionelle Operette in moderner Fassung verkörpert. Foto zvg

Der gut einstudierte Chor habe eine ganz schöne Aufgabe und werde dem Qualitätsanspruch durchaus gerecht. Präsident Daniel Gloor doppelte nach: Der Chor sei gut geschult, seit August 2023 «im Training», heisst: «ein Riesenengagement». Diese Einschätzungen bewährten sich im Verlauf der Premiere voll. Konzentriert folgte das Publikum dem Bühnengeschehen – allerdings immer wieder unterbrochen mit begeistertem Applaus.

Hochform

Der kantonale Kulturdirektor, Regierungsrat Armin Hartmann, liess es sich nicht nehmen, zu Beginn ein anerken-

nendes Grusswort zu überbringen, die Surseer Operettentradition anzuerkennen und als «wichtig für die Kultur in der Region und im ganzen Kanton» zu bezeichnen. «Sursee macht es richtig!», rief er aus. Dies sollte sich bereits im Vorspiel und im ersten Akt bewahrheiten. Und setzte sich im folgenden Bühnengeschehen nahtlos fort. Bühnenbild, Kostümbildner, Chor, Kinderchor, Orchester und Ballett liefen zur Hochform auf. Die zeitweise eingesetzte vierköpfige Kapelle bereicherte das Musikgeschehen angenehm. Ebenso der Violinist Jurij Drole.

Es wäre vermessen, einzelne Darstellerinnen und Darsteller besonders

hervorheben zu wollen. Alle agieren perfekt, unzählige spezielle und überraschende Details verblüfften in rascher Folge und kontrastreich. Die Zeit verflog nur so.

Die Träume einer Reichen

Die Geschichte der «Herzogin von Chicago» handelt von der reichen Amerikanerin Mary Lloyd (Terza Kotlánová), die auf ihrem Europabesuch bestrebt ist, etwas zu kaufen, was für Geld am schwierigsten zu kriegen ist. Mary hat schnell den Prinzen Sandor Boris von Sylvarien (Emanuel Heitz) und das Schloss im Visier. Das Ganze geht nicht ohne Komplikationen vonstatten. Der

verarmte Prinz ist eigentlich der noch ärmeren Cousine Prinzessin Rosmarie von Morien (Raphaella Felder) versprochen. Das alles findet da und dort ein wenig Anklang. Doch winkt die Aussicht, eine Siegetrophäe für eine amerikanische Lady zu werden alles andere als einladend. Doch: Ob es letztlich die leere Staatskasse ist oder andere wichtige Umstände den Ausschlag geben – ein Happy End winkt allen Beteiligten, mit verschiedenen Überraschungen gespickt.

Bis zum 17. März sind insgesamt 23 Aufführungen geplant. Aufführungszeiten und Vorverkauf: www.stadttheater-sursee.ch.

Von Allmen tritt im Mai zurück



JUNGFREISINN Thomas von Allmen (27), wohnhaft in Root, tritt per Anfang Mai 2024 als Präsident der Jungfreisinnigen Kanton Luzern zurück. Er war seit August 2021 Präsident. Thomas von Allmen leitete seit knapp drei Jahren die Jungfreisinnigen Luzern ihre aktive Rolle bezüglich Referenden und Initiativen schärfen. So konnten die JFLU im letzten Sommer die eigene kantonale Digitalisierungsinitiative lancieren.

Der Fokus der restlichen Amtszeit liege voll und ganz auf der Renteninitiative und der kantonalen Digitalisierungsinitiative, heisst es in der Medienmitteilung. Mit dieser Initiative wollen die Jungfreisinnigen das Digital-first-Prinzip in der Kantonsverfassung verankern und der Luzerner Bevölkerung die Möglichkeit bieten, «unseren Kanton bei der digitalen Verwaltung zum Vor- und Spitzenreiter zu machen, Steuergelder einzusparen und die Dienstleistungen zu verbessern».

Die Generalversammlung der Jungfreisinnigen Luzern findet am 3. Mai 2024 im Gasthof Tell in Gisikon statt. Der Vorstand schlägt den 19-jährigen Nico Schöpfer als Nachfolger von Thomas von Allmen vor. Er wohnt in Hasle und ist jetziger Vizepräsident. Thomas von Allmen wird dem Jungfreisinn in Zukunft weiterhin als aktives Mitglied beistehen.

pd/WB

Über 3000 Projekte unterstützt

FÖRDERPROGRAMM Das Förderprogramm Energie des Kantons Luzern ist nach wie vor ein Erfolg. Über 2300 Projekte im Umfang von über 20 Millionen Franken konnten 2023 unterstützt werden. Auch für dieses Jahr stehen insgesamt 19,4 Millionen Franken zur Verfügung.

Die Steigerung der Energieeffizienz und der vermehrte Einsatz erneuerbarer Energien in den eigenen vier Wänden tragen zur Erreichung der Ziele des kantonalen Planungsberichts Klima und Energie bei. Das Förderprogramm Energie hat sich in den vergangenen Jahren etabliert und die Nachfrage nach Fördergeldern ist nach wie vor hoch. Die Massnahmen aus dem Gebäudeprogramm des Bundes unterstützten 2023 insgesamt 2035 Projekte im Umfang von 18,4 Millionen Franken. Damit konnte das Förderbudget nicht ganz ausgeschöpft werden.

Im Jahr 2024 investiert der Kanton Luzern 6 Millionen Franken für Massnahmen aus dem Gebäudeprogramm des Bundes. Insgesamt stehen den Hauseigentümerinnen und -eigentümern jedoch weniger Unterstützungsbeiträge zur Verfügung als im Vorjahr. Dies hängt mit den auf dieses Jahr hin reduzierten Bundesbeiträgen zusammen. In den vergangenen Jahren verdoppelte der Bund jeweils die Summe, welche der Kanton Luzern einsetzte, 2024 ist dies nicht mehr der Fall. Regierungspräsi-

dent Fabian Peter, Vorsteher des Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartements, betont: «Die reduzierten Bundesbeiträge werden sich wohl längerfristig auf das Angebot des Förderprogramms auswirken. Deshalb überprüfen wir zusammen mit der Begleitgruppe auf 2025 hin die Förderinstrumente und -sätze.» Zusammen mit dem Sockelbeitrag und der Ergänzung des Bundes stehen im Jahr 2024 voraussichtlich 17,5 Millionen Franken zur Verfügung. Gesuche nimmt die Dienststelle Umwelt und Energie ab dem 8. Januar 2024 entgegen.

Kleine Justierungen

Das Förderprogramm Energie 2024 wartet mit kleinen Justierungen auf. So wird neu das Wärmepumpen-System-Modul (WPSM) mit Anlagenzertifikat gefördert. Das heisst, die Eigentümerschaft muss ab 2024 nicht mehr für die Zertifizierungskosten aufkommen, diese werden vollumfänglich vom Kanton übernommen. Des Weiteren wird der GEAK-Plus-Gesuchprozess vereinfacht, sodass Fördergelder neu erst beantragt werden müssen, nachdem der GEAK-Plus erstellt ist. Die übrigen Fördermassnahmen werden unverändert weitergeführt.

Kantonale Fördermassnahmen werden weitergeführt

Die zusätzlich zum Gebäudeprogramm des Bundes rein kantonalfinanzierten Massnahmen werden 2024 weitergeführt, dazu gehören Förderungen von Elektro-Ladeinfrastruktur und die Verwendung von treibhausgasarmen Baumaterialien. Bei der Massnahme

«Treibhausgasarme Baumaterialien» gibt es eine Anpassung: Nebst den Minergie-ECO zertifizierten Gebäuden werden ab 2024 auch Gebäude gefördert, welche kein Minergie Zertifikat haben, aber mit dem Minergie-Tool nachweisen können, dass sie treibhausgasarm gebaut sind. Im Budget 2024 sind Fördermittel im Umfang von 885'000 Franken eingestellt.

Als kantonspezifische Fördermassnahme unterstützt Luzern den Einbau von Basisinfrastruktur für Elektromobilität in Mehrparteiengebäuden. Diese Massnahme wurde 2022 als Pilotprojekt eingeführt. 2023 wurden insgesamt 1,85 Millionen Franken ausbezahlt und damit 311 Projekte unterstützt. Im Budget 2024 sind Fördermittel im Umfang von 1 Million Franken eingestellt.

Impulse auf Bundesebene geplant

Insgesamt zieht Regierungspräsident Fabian Peter ein positives Fazit: «Die Nachfrage nach Fördergeldern im Bereich Gebäudeenergie ist unverändert hoch. Dem Kanton Luzern ist es ein grosses Anliegen, mit dem Förderprogramm auch das lokale Gewerbe zu stärken, das mit ökologisch sinnvoller Technologie seine Wertschöpfung erzielt.» Der Energiedirektor betont: «Die Massnahmen des Förderprogramms Energie tragen zu einer besseren Energieeffizienz und Reduktion der Treibhausgasemissionen bei. Damit bringen sie uns einen Schritt näher an das kantonale Klimaschutzziel «Netto null 2050.» Momentan sind auf Bundesebene weitere Planungen im Bereich Energie im Gange.

sk

Neue Geschäftsleiterin



ST. ANNA STIFTUNG Der Stiftungsrat hat Petra Huwiler aus Root mit grosser Freude zur neuen Geschäftsleiterin der St. Anna Stiftung gewählt.

Die diplomierte Sozialversicherungsexpertin führte als Mitglied der Geschäftsleitung in den letzten beiden Jahren die Abteilung Leistungen der Ausgleichskasse Zug. Zuvor war sie mehr als zwei Jahrzehnte in verschiedenen Führungsfunktionen im Kranken- und Unfallversicherungsbereich tätig.

Während der Corona-Pandemie verlagerte sich der Fokus der 52-Jährigen in Richtung Pflege und Gerontologie. Sie schloss erfolgreich den Lehrgang Pflegehelferin Schweizerisches Rotes Kreuz sowie den CAS Gerontologie an der Universität Zürich ab. «Petra Huwiler zeichnet sich durch ihre langjährige Führungserfahrung, ihren lösungsorientierten Führungsansatz und einen vertrauensbasierten Umgang mit Menschen aus», schreibt der Stiftungsrat.

Der Stiftungsrat freut sich, «dass er mit Petra Huwiler eine kompetente und führungsstarke Persönlichkeit als neue Geschäftsleiterin gewinnen konnte». Er ist überzeugt, dass Petra Huwiler mit ihrem reichen Erfahrungsschatz und ihren Lebenskompetenzen die Zukunft der St. Anna Stiftung gemeinsam mit den Mitarbeitenden erfolgreich gestalten wird.

pd/WB